



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

Qualitätssicherung in der Anästhesie : Worthülse oder operationale Realität?

Autor: Lucie Spetlikova
Institut / Klinik: Institut für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin
des Klinikums Hanau
Doktorvater: Prof. Dr. P. M. Osswald

Die Veränderungen im Gesundheitssystem haben auch auf Krankenhäuser ihren Einfluss. Unter immer größer werdendem finanziellen Druck müssen Krankenhäuser die Patientenversorgung gewährleisten und Auflagen bezüglich der Qualitätssicherung seitens des Gesetzgebers erfüllen.

Ausgehend von Qualitätsbetrachtungen in der Anästhesie wird in dieser Arbeit ein Patientenerfassungsbogen entwickelt, der Angaben aus dem Narkoseprotokoll erfasst und Merkmale postoperativer Befindensstörungen und der Patientenzufriedenheit abfragt.

Aus dem Narkoseprotokoll werden Alter und Geschlecht des Patienten und Angaben zur Art der Operation, zur Art der Anästhesie, zum Ausbildungsstand des Anästhesisten und die Anzahl der aufgetretenen Anästhesieverlaufsbeobachtungen entnommen. Der Patient wird nach postoperativ aufgetretenen Befindensstörungen wie Schmerzen, Übelkeit und Erbrechen, Heiserkeit, Verwirrung und Kältegefühl befragt. Des Weiteren wird nach der Zufriedenheit des Patienten mit der Aufklärung und mit der Betreuung durch den Anästhesisten im Operationssaal und im Aufwachraum gefragt.

Mit den erhobenen Daten wird unter Anwendung statistischer Analyseverfahren die Qualität der erbrachten anästhesiologischen perioperativen Betreuung untersucht. Es werden Untersuchungen über die bestehende Qualität der anästhesiologischen Maßnahmen angestellt mit dem Ziel, die Qualität der erbrachten medizinischen Leistung abzubilden, zu sichern und Angriffspunkte für eine mögliche Verbesserung aufzuzeigen.

Es wird statistisch bestätigt, dass man von zwei Dimensionen: [1] Patientenzufriedenheit und [2] postoperative Befindensstörungen sprechen sollte. Dem statistischen Konzept der Faktorenanalyse folgend lassen sich zwei adäquate Skalen konstruieren, die eng miteinander korrelieren. Beide Skalen gestatten, patientenspezifische Profilcharakteristiken zu entwerfen. Sie sind dazu geeignet, die Qualität anästhesiologischer Leistung beurteilen zu können.

Mit zunehmendem Auftreten postoperativer Befindensstörungen nimmt die Patientenzufriedenheit ab. Auch die Art der Anästhesie und die Zufriedenheitsgraduierung bedingen sich wechselseitig. Patienten, die in Regional-/Lokalanästhesie und Larynxmaskennarkose operiert wurden, sind zufriedener als Patienten nach einer Intubationsnarkose. Weder der Ausbildungsstand des Anästhesisten noch die Anzahl der aufgetretenen Anästhesieverlaufsbeobachtungen haben Einfluss auf die Patientenzufriedenheit.

Qualität anästhesiologischen Handelns kann durch eine Reduktion der postoperativ auftretenden Befindensstörungen verbessert werden.